

ADB-Artikel

Schönberg: *Friedrich Hermann v. S.*, Marschall von Frankreich, brandenburgischer General en chef, großbritannischer General of all his Majesty's forces. Sohn von Hans Meinhard v. S. (s. d.), Ende December 1615 zu Heidelberg geboren, auf der Akademie zu Sedan und der Universität Leyden unterrichtet, that seine ersten Kriegsdienste 1633 unter dem Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, trat dann bei den Schweden ein, warb eine Compagnie für das Regiment von Josias Rantzau und focht im dreißigjährigen Kriege bis Ende 1637 gegen die Kaiserlichen. Dann übernahm er die Verwaltung seiner Güter und verheirathete sich am 30. April 1638 mit seiner Base, Johanna v. S., aber schon im folgenden Jahre nahm er als Lieutenant bei dem Arkebusierregimente des Prinzen von Oranien von neuem Dienste, focht bis zu Ende des Krieges gegen die Spanier, erbat 1651 seinen Abschied und trat in das französische Heer, in welchem er die nächsten Jahre hindurch unter Turenne diente. 1654 wird er bereits als Generallieutenant bezeichnet. Er nannte sich hier Comte de Schomberg; es war dies eine Namensänderung, welche bereits die mehr als hundert Jahr früher nach Frankreich gekommenen meißnischen Schönberg hatten über sich ergehen lassen müssen. 1655 warb er ein eigenes Infanterieregiment und erscheint nun immer mehr unter den Heerführern. Am 22. März 1657 mußte er freilich das belagerte Ghislain übergeben, am 18. October aber nahm er Bourbourg und, was mehr war, behauptete den Platz. In der Dünenschlacht (14. Juni 1658) befehligte er den linken Flügel des zweiten Treffens und trug überhaupt wesentlich bei, daß Spanien sich dem Abschlusse des pyrenäischen Friedens geneigt bewies. Auf französische Empfehlung kam er 1651 in den Dienst Portugals, welches mit jener Macht im Kriege lebte. Noch in demselben Jahre wies er einen Einbruch des Feindes in das eigene Land zurück. Dann ließ er sich die Verbesserung des Heeres angelegen sein, stieß aber auf so vielen Widerstand und so große Hemmnisse, daß der Feldzug vom Jahre 1662 keine Erfolge brachte. S., welcher unter den vorliegenden ungünstigen Verhältnissen an einem glücklichen Ausgange des langwierigen Krieges zweifeln mochte, bat um seine Entlassung und war schon im Begriff sich zur Heimkehr einzuschiffen, ließ sich aber durch die Stimme der öffentlichen Meinung, durch den Wunsch König Ludwig XIV. und dadurch zum Bleiben bestimmen, daß König Karl II. von England ihm auch die britischen Hilfstruppen unterstellte. Der portugiesische Heerführer Penaflor, einer seiner Hauptwidersacher, ward durch Marialva ersetzt. Seine eigene Stellung blieb bei der Eifersucht und der Unfähigkeit der portugiesischen Officiere und den Mängeln des Heerwesens eine schwierige; trotzdem aber ward durch sein Verdienst am 8. Juni 1663 bei Almexial ein glänzender Sieg über die Spanier unter dem Infanten Don Juan d'Austria erfochten. Noch bedeutender war der Gewinn der Schlacht bei Villa-Viçosa oder bei Montes Claros am 17. Juni 1665, welcher ebenfalls hauptsächlich S. und den von ihm befehligten französischen Hilfstruppen zu danken war. Der errungene Sieg,

an welchen noch heute der Name des Ritterordens von Villa Viçosa erinnert, rettete endgiltig dem Hause Braganza die Krone von Portugal. Er war so bedeutend, daß er S. die Möglichkeit gewährte in den beiden folgenden Jahren angriffsweise vorzugehen, indem er Einfälle nach Spanien unternahm, bei denen indessen nennenswerthe Ereignisse nicht vorkamen. Am 13. Februar 1668 kam endlich ein Friedensschluß zu Stande, durch welchen Spanien auf sein langjähriges Bemühen das Schwesterreich sich einzuverleiben verzichtete. S. kehrte nun nach Frankreich zurück, ließ sich als Franzose naturalisiren, kaufte die im jetzigen Departement Seine et Marne belegene Herrschaft Courbet, verheirathete sich, nachdem seine erste Gemahlin 1664 zu Geisenheim gestorben war, zum zweiten Male am 14. April 1669 mit Susanne d'Aumale, Frau auf Aucourt in der Normandie, ging 1672 nach England um mit britischen Truppen eine Landung in Holland zu unternehmen, kehrte aber, da der Plan nicht zur Ausführung kam, bald nach Frankreich zurück, befehligte 1673 und 1674 zuerst zwischen Maas und Sambre, dann in Roussillon, wurde 1674 zum Herzog, 1675 zum Marschall von Frankreich ernannt, drang im letzteren Jahre in Catalonien ein und nahm Bellegarde, und war in den nächsten Jahren auf dem flandrischen Kriegsschauplatze thätig; theils befand er sich in der Umgebung König Ludwig XIV., theils erledigte er selbständige Aufträge. So entsetzte er 1676 Maastricht und wick Wilhelm von Oranien geschickt aus, 1677 wohnte er den Einnahmen von Valenciennes und von Cambray bei und befehligte dann ein Beobachtungscorps bei Sedan, 1678 machte er die Eroberung von Gent und von Ypern mit. Der Friede von Nymwegen verhalf ihm zur Berichtigung einiger von seinem Vater ererbter Forderungen an Kurpfalz. Dann nahm er an der Beraubung seines Vaterlandes durch König Ludwig XIV. thätigen Antheil, umsonst aber versuchte er von letzterem zu erlangen, daß er für solche Dienste auch noch auf deutsche Kosten belohnt werde. Der König erwirkte nur die Aufhebung der wider ihn verhängten Achtserklärung und die Rückgabe seiner infolge der letzteren anderweit vergebenen Güter. Die Aufforderung sein Glaubensbekenntniß zu wechseln lehnte er beharrlich ab; da er sich auch nach Aufhebung des Edicts von Nantes nicht dazu verstehen wollte, ward er nach Portugal verwiesen. Die Bekehrungsversuche machten aber auch hier sein Bleiben unmöglich, so daß er, bevor noch die Unterhandlungen, welche er mit verschiedenen Staaten wegen Uebernahme eines Commandos führte, beendet waren, auf gut Glück nach Brandenburg ging. Sein Eintreffen beendete die Zweifel, welche hier inbetreff seiner Verwendung bestanden. Kurfürst Friedrich Wilhelm übertrug ihm am 17.(27.) April 1687 „das Generalat über alle Unsere armée und trouppen in allen Unseren Ländern und Provinzien“, ernannte ihn zum geheimen Staats- und Kriegs-rath und zum Statthalter des Herzogthums Preußen und verlieh ihm ein eigenes Dragonerregiment, jetzt Kürassierregiment Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1; sein Tractament betrug jährlich 30 000 Thlr., dazu erhielt er Futter für 30 Pferde und sonstige Naturalien. Der alte Derfflinger und andere Generale fühlten sich durch Schönberg's Ernennung sehr mit Recht hart zurückgesetzt. S. siedelte sich nun sofort in Berlin an, indem er das später von Kaiser Friedrich als Kronprinz bewohnte Dohna'sche Palais unter den Linden, dem Zeughause gegenüber, kaufte, in welchem seine Gemahlin im August 1688 starb. Friedrich III. schenkte ihm das gleiche Vertrauen wie sein Vorgänger, der Große Kurfürst. Ruhe aber sollte S. im Vaterlande nicht finden, denn Wilhelm von Oranien, welcher seinen Anschlag

auf den englischen Thron plante, erbat ihn sich und der Kurfürst entsandte ihn auf Grund des am 5. August 1688 abgeschlossenen Celler Vertrages mit 5300 Mann zu Fuß und 660 Kürassieren nach Holland. S. begleitete dann Wilhelm III nach England, wo er als Engländer naturalisirt, zum Duke ernannt und reich mit Geld belohnt ward, wogegen Ludwig XIV. seine in Frankreich gelegenen Besitzungen einzog und seinen Stammsitz Schönburg bei Oberwesel zerstören ließ. Um die Eroberung Großbritanniens zu vollenden, führte S. im Spätsommer 1689 eine Abtheilung englischer Truppen von 5000 bis 6000 Mann nach Irland über. Es war eine in jeder Beziehung ungenügende Streitmacht; unter schweren Entbehrungen und mit großer Anstrengung behauptete er bis zum nächsten Frühjahr das Feld. Mitte Juni 1690 kam endlich König Wilhelm mit Verstärkungen. Am 1./10. Juli kam es am Flusse Boyne zur Schlacht zwischen den beiden Bewerbern um den englischen Thron, welche persönlich ihre Heere führten. Schönberg's Sohn Meinhard zeigte den englischen Truppen den Weg zum Siege, der Vater aber, welcher die Mitte des Heeres befehligte, fiel; nach einer Angabe, als er verwundet in die Gewalt des Feindes gerathen war, durch eine Kugel aus den eigenen Reihen. S. war eine durchaus kriegerische, Ehrfurcht gebietende und Gehorsam fordernde Erscheinung, ein vorzüglicher Reiter, prachtliebend, soldatisch denkend, umsichtig und tapfer, ein treuer Anhänger des evangelischen Glaubens, aber nachsichtig gegen anders denkende. Die Trauer um seinen Tod war allgemein im Heere. Seine Beisetzung erfolgte in der Kirche des heiligen Patrik zu Dublin.

Von seinen sechs Söhnen fiel *Otto*, geboren am 15. März 1639 zu Geisenheim, 1656 vor Valenciennes; *Friedrich*, geb. am 14. März 1640 zu Oberwesel, stand in französischen Diensten, begleitete den Vater nach Portugal, kehrte dann nach Deutschland zurück, wo er sich Graf v. Schomberg nannte, und starb am 5. December 1700 zu Geisenheim; *Meinhard*, geboren am 30. Juni 1641 zu Köln, mit dem Vater als Franzose naturalisirt, that sich in den Kriegen Ludwig's XIV. in höheren Stellungen vielfach hervor, kam dann mit dem Vater nach Brandenburg, wo er am 15./25. November 1688 als General der Cavallerie und Oberst der Trabantenleibgarde angestellt wurde, ward am 25 Juli/4. August 1689 vor Bonn auf vielfältiges Ansuchen „dimittirt“ (sein Tractament hörte erst im April 1690 auf), ging mit dem Vater nach England und später nach Irland, wo wir ihm am Boyne begegnet sind, und starb als Duke of Schomberg in englischen Diensten am 5./15. Juli 1719. *Heinrich*, geb. am 9. Juli 1643 zu Herzogenbusch, fiel schon 1667 in französischen Diensten; *Karl*, geb. am 5. August 1645, der Erbe seines Vaters als französischer Herzog, kam mit diesem aus dem französischen als Generalmajor in den brandenburgischen Dienst, in welchem er am 30. October 1687 Gouverneur von Magdeburg, am 25. October 1689 Generallieutenant wurde, begleitete ebenfalls den Vater nach England, verließ dann den brandenburgischen Dienst, focht mit den Truppen der gegen Frankreich verbündeten Staaten 1691 bis 1693 in Italien und starb an seiner am 4. October 1693 in der Schlacht bei Marsaglia erhaltenen Wunde am 17. October d. J. zu Turin; der jüngste Sohn *Wilhelm*, geboren am 11. August 1647, ist vermuthlich in Frankreich in junglichem Alter gestorben.

Literatur

Kazner, Leben Schönberg's, Mannheim 1789. — Rheinischer Antiquarius (von Chr. v. Stramberg), 2. Abt., 7. Bd., Coblenz 1858. — Militär-Wochenblatt, Berlin 1879, Nr. 81.

Autor

B. Poten.

Empfohlene Zitierweise

, „Schönberg, Friedrich Hermann von“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1891), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
